Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 83 | **Laasphe, Donnerstag den 16. Juli 1925** | **50. Jahrgang**

Räumung der Ruhr vor dem Termin?

♆ **London**, 14. Juli. **Der Reuterkorrespondent in Köln hört von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem angekündigten Termin beendet sein wird. Er berichtet weiter: Die Behörden in Hattingen, Witten, Bochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen sind verständigt worden, daß alle in diesen fünf Städten requirierten Gebäude Ende der Woche freigegeben würden. In Kaiserslautern sind die Stadtbehörden aufgefordert worden, hundert Quartiere für französische Offiziere aus dem Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Eine französisch-marokkanische Division, die nach Marokko beordert ist, und eine andere französische Division aus dem Ruhrgebiet sind auf dem Wege nach Frankreich. Die Wirkung der erwähnten Entscheidung wird sein, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Rheinland so gut wie verschwinden.**

Die Räumung Gelsenkirchens.

Gelsenkirchen, 14. Juli. Seit Freitag ist die gegenwärtig noch etwa 1000 Köpfe starke Besatzung damit beschäftigt, Geräte, Waffen und Kleider aus den Schulen fortzuschaffen. Die ersten Sonderzüge sind in der Richtung nach Frankreich abgefahren. Es dürfte noch eine Woche dauern, ehe das umfangreiche aufgestapelte Material endgültig verladen worden ist.

Baldiger Abtransport der Marokkodivision.

Paris, 14. Juli. Die Blätter bestätigen, daß die marokkanische Division im Ruhrgebiet ihre Vorbereitungen zum Abrücken trifft. In ungefähr zehn Tagen werden die nötigen Dispositionen getroffen sein. Die Division wird daraufhin nach dem Kriegsschauplatz in Marokka abtransportiert werden und an den Operationen teilnehmen.

Der Kampf um Stresemann.

Paris, 14. Juli. Die französische Oeffentlichkeit beschäftigt sich in eingehender Weise mit den angeblichen Rücktrittsabsichten des deutschen Außenministers Stresemann. Eine Meldung aus Berlin besagt, daß auch schon die Frage nach seiner Nachfolgerschaft geklärt sei. Die aussichtsreichsten Kandidaten seien Botschafter Neurath in Rom und der deutsche Gesandte in Stockholm, von Rosenberg, der Außenminister im Kabinett Cuno war. Da Stresemann fortgesetzt von der deutschnationalen Presse angegriffen wird und die Berliner Regierung es nicht riskieren möchte, die Unterstützung der Deutschnationalen zu verlieren, die gegenwärtig die größte Regierungspartei bilden, so wird sie sich vielleicht genötigt sehen, den gegenwärtigen Außenminister Stresemann opfern zu müssen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag.

Auch in der heutigen Reichstagssitzung **wird die zweite** Lesung des Aufwertungsgesetzes fortgesetzt. Der Saal ist fast leer, es befinden sich in ihm nur 19 Abgeordnete. Beraten werden §§ 16 und 17 des Aufwertungsgesetzes, die den Anmeldezwang behandeln. **Hat der Gläubiger die Hypothek abgetreten und die Gegenleistung nach dem 14. Juni 1922 oder unter Vorbehalt der Rechte angenommen, so wird die Hypothek und die persönliche Forderung nach § 17 auf der Grundlage des für ihn maßgebenden Goldmarkbetrages unbeschadet der Aufwertung zugunsten des Erwerbers auch zu seinen Gunsten aufgewertet, sofern nicht in früheren Paragraphen festgelegte Ausnahmefälle vorliegen.**

Der völkische Abgeordnete Dr. **Best** will dem § 17 eine neue Fassung geben, um die Rechte der Gläubiger zu erweitern. Anschließend daran behandelt der Redner seinen Zusammenstoß mit dem Reichsjustizminister. Er weist den Vorwurf, daß er sich dem Reichskanzler gegenüber ungehörig benommen habe, zurück. Er habe in seiner 52jährigen Laufbahn in der Justiz kennengelernt, daß oft Recht zu Unrecht werde. Unter Unruhe des Hauses äußert er sich, daß sich in den Reichstagsfraktionen der anderen Parteien manche Abgeordnete befänden, die gegen ihre Ueberzeugung aus Fraktionsrücksichten für das Kompromiß stimmen. Die Abstimmungen werden der schlechten Besetzung des Hauses wegen zurückgestellt, die Einzelberatung geht weiter.

Abg. **Ströbel** (Soz.) begründet zum § 25 der Kompromißvorlage, welcher bestimmt, daß die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages durch den Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann, einige Abänderungsanträge.

Abg. **Dr. Korsch** (Komm.) nennt die gesetzlichen Bestimmungen über die Rückzahlung eine ausführlichere Ausgabe der im § 8 der Vorlage zur Alleinschuld des Schuldners einseitig verankerten Härteklausel.

Aufwertungsschutz den Opfern des Krieges.

Berlin, 14. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat dem Reichstag eine Entschließung unterbreitet. Sie lautet: Die in der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen zusammengeschlossenen Verbände mit ihren etwa 10 Millionen Anhängern erheben hierdurch schärfsten Widerspruch gegen die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Neuregelung der Versorgung der Kriegsopfer. **Die soziale Not der Opfer des Krieges fordert gebieterisch, daß die Rentenbezüge ein Ausmaß erhalten, das dem völlig Erwerbsunfähigen das Lebensexistenzminimum gewährleistet. Die jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Renten sind völlig unzureichend** und bleiben wesentlich hinter den Goldmarkbeträgen der Vorkriegszeit zurück, obwohl der Reichstag bereits im Jahre 1906 die damaligen Renten für den Kriegsfall als keineswegs ausreichend bezeichnet hatte. Die Versorgung und Fürsorge der Opfer des Krieges, die für die Allgemeinheit des gesamten Volkes in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht zu Schaden gekommen sind, in menschenwürdiger Weise zu regeln, muß oberstes Gesetz des Staates sein.

Zum deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg.

Deutschlands Antwort auf Polens Forderungen.

♆ **Berlin**, 14. Juli. Die polnische Delegation hatte, wie am 9. d. M. mitgeteilt wurde, in ihrer Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen ihre schon früher gestellten Forderungen, welche deutscherseits als unannehmbar bezeichnet worden waren, in vollem Umfange aufrechterhalten.

In seinem Antwortschreiben hat der Vorsitzende der deutschen Delegation erneut darauf hingewiesen, daß man auf deutscher Seite wiederholt den von der Gegenseite geäußerten Wünschen entgegengekommen sei, **das letzte Angebot aber das Aeußerste darstelle, was vom Standpunkt der Interessen der deutschen Wirtschaft zugestanden werden könne.** Auch der Vorschlag der polnischen Delegation, ein Abkommen ohne zolltarifliche Meistbegünstigung zu schließen, welches nur die Anpassung des beiderseitigen Warenaustausches seinem Werte nach bezwecken soll, sei praktisch undurchführbar und würde letzten Endes darauf hinauslaufen, daß die als Kampfmaßnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichteten polnischen Einfuhrverbote vom 20. Juni aufrechterhalten und mit dem seit einem Jahrzehnt gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichgestellt würden. Ein Abkommen in dieser Form könnte auch schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für Deutschland die zolltarifliche Meistbegünstigung eine unumgängliche Voraussetzung für jede auch nur provisorische Regelung des Wirtschaftsverkehrs bildet. Bei dieser Sachlage scheine in der Tat, solange die polnische Delegation ihren Standpunkt nicht ändert, eine Einigung nicht möglich.

Gleichzeitig hat aber der Vorsitzende der deutsche Delegation erklärt, daß die deutsche Regierung das von ihr gemachte Angebot aufrechterhält und jederzeit bereit ist, auf dieser Grundlage die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Sie würde auch jede andere Anregung der polnischen Delegation, die eine Möglichkeit für die Anbahnung einer Verständigung bieten könnte, einer sorgfältigen und ernsthaften Prüfung unterziehen, um die von der deutschen Regierung lebhaft beklagte Unterbrechung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern so rasch als möglich zu beseitigen.

Die Enteignung der deutschen Grundbesitzer in Polen.

♆ **Warschau**, 14. Juli. **Aus Warschau wird gemeldet: Sämtliche Parteien nahmen den Artikel des Agrargesetzes an, der in erster Linie die Enteignung aller der Güter**

Lieselotte.

46] **Roman von Fritz Gantzer.**

Sie wanden sich beide bereits durch niedrige, verkrüppelte Fichten, deren verhungertes, dürftiges Aussehen Heinz schon von jeher auffällig gewesen war. Er glaubte, jetzt den Grund für das schwache Wachstum der Bäume zu kennen, wagte aber nicht, ihn als bedingungslose Tatsache anzunehmen, um nicht nachher enttäuscht zu sein.

„Hier!" rief Eveken plötzlich. Sie blieb stehen und sah sich in der Runde um. „Hier war's!"

Die Kiefern schauten an dieser Stelle geradezu trostlos aus und hatten gelbe Spitzen. Am Waldboden zog sich ein heller, weißer Streifen dahin, den das bei einem starken Regenguß vom Abhang herabgestürzte Wasser wohl erzeugt haben mußte. Teilweise waren tiefe Löcher ausgespült, hier und dort sah man losgerissene Erdstücke und freigelegte Kiefernwurzeln.

Heinz stocherte mit seinem Stocke im Boden umher und versuchte, ein Loch herzustellen. Dabei stieß er auf etwas Hartes, das nicht nachgab . . . Er ließ den Stock fallen, kniete nieder und scharrte mit beiden Händen die feuchte Erde weg, hastig und schwer atmend. Er fühlte, wie ein Feuer über seinen Rücken rann, und vernahm den pochenden Schlag seines Herzens.

„Hilf, Eveken!" keuchte er unter seinem Scharren.

Obgleich dem Kinde das Gebaren des gnädigen Herrn sonderbar vorkam, bedurfte es keiner erneuten Aufforderung. Es kniete neben Heinz nieder und arbeitete aus Leibeskräften. Der Schweiß rann beiden von der Stirn, ihr Atem flog . . . Endlich kamen sie nicht weiter . . . Unter ihren Händen lag es wie ein harter, undurchdringlicher Stein.

„Es wäre kein Wunder," rang es sich im Selbstgespräch von den Lippen Heinz' — „und doch wäre es ein Wunder."

Er griff zu seinem Stock und stieß die eisenbeschlagene Spitze fest auf das Harte. Ein paar Stückchen splitterten ab. Er griff nach ihnen, als wären es Edelsteine oder Goldkörner . . . .

Ja, es war Kohle, schwarze, wirkliche Kohle!

Wie ein Taumel überkam es ihn, wie ein wildes, unbändiges Jauchzen der Hoffnung.

Wenn, wenn — — wenn — — . . . .!

Tausend Wenn! Und — tausend Aber! — Aber jetzt wea mit den Aber!

Eveken wußte nicht, wie ihr geschah. Sie fühlte sich plötzlich emporgerissen und wild im Kreise gedreht. Und mit einem Male zog sie der gnädige Herr an sich und küßte sie, wie damals. Mitten auf den roten, schwellenden Kirschenmund.

Sie wußte nicht, warum. Aber sie jauchzte nun auch und jubelte und lachte, bis ihr die Tränen über die blühenden Wangen kollerten.

Endlich konnte Heinz sprechen. Nein, es war kein Sprechen. Wie ein stammelndes Jauchzen quollen die Worte über seine Lippen.

„Du bist ein Glücksmädel, Eveken, ein Sonntagskind . . . . Und eine kleine, wunderholde Fee bist du. Du hast mir vielleicht — vielleicht ein großes, großes Glück gebracht. Ich weiß es noch nicht sicher, aber ich hoffe es" . . .

Er griff in die Tasche und zog seine Börse. Gleich darauf umspannte Evekens Rechte ein funkelndes Goldstück . . . . Sie wollte es nicht nehmen, aber Heinz drang es ihr förmlich auf. Er hatte das Bedürfnis, dem Kinde eine Freude zu machen.

„Tu's in die Sparbüchse, Eveken," riet er, „oder kauf' dir etwas Schönes dafür. Mach' damit, was du willst, aber nimm's."

Sie tat beschämt und verlegen; denn der Schatz deuchte sie zu unermeßlich. In ihrer Sparbüchse daheim lagen nur Nickel- und Kupfermünzen und, als der vielbewunderte und oft heimlich betrachtete Prinz, ein funkelnagelneues Markstück, das ihr der Vater am letzten Geburtstage geschenkt hatte. Und nun ein goldenes, blitzendes Zwanzigmarkstück!? Wenn sie doch wenigstens gewußt hätte, weshalb sie es bekommen! Nur, weil sie ein bißchen beim Scharren und Suchen geholfen? Ungelöste Rätsel zogen durch ihre Seele, und ihre großen, unschuldigen Blauaugen hafteten verwundert und fragend auf Heinzens erregtem, gerötetem Gesicht. Aber als er noch einmal in sie drang und sie zur Annahme des Geschenkes zu bewegen suchte, leuchtete es glücklich und strahlend in den blauen Sternen, und ihre Lippen stammelten ein freudeglühendes, ersticktes „Danke schön!"

Sie gingen gemeinsam durch den leise dämmernden Abend zurück. Am Parke trennten sich ihre Wege. Eveken eilte, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, dem Dorfe zu, um ihr Glück daheim zu verkünden. Sie wußte gar nicht, was sie zuerst erzählen sollte. Das eine aber war sicher, alle würden sie anstaunen und bewundern wie eine Prinzessin, die im Walde ein wunderbares, köstliches Märchen erlebte.

Auch Heinz dachte auf dem letzten Teile des Weges an ein Märchen.

Er suchte gleich Inspektor Zeisewitz auf und sprach hastig und aufgeregt.

„Morgen früh, gleich im ersten Grau des Tages, gehen Sie mit ein paar Leuten nach dem Drosselbüschchen hinaus. Lassen Sie Spaten mitnehmen. Ich bin dort und werde weiteres anordnen."

Er gab keinen Grund für den Auftrag an, und Zeisewitz fragte nicht nach einem solchen. Aber als er später die nötige Anzahl Zigaretten für den nächsten Tag wickelte, schüttelte er oft den Kopf und murmelte:

„Er tat, als wenn er ein Goldfeld gefunden hätte. So aufgeregt habe ich den Herrn noch nicht gesehen."

Im frühsten, ersten Dämmergrau des jungen Tages marschierte er an der Spitze von fünf Arbeitern nach dem Drosselbüschchen hinaus. Sie qualmten alle lustig dem reifgeschmückten Morgen ins Gesicht. Zeisewitz rauchte die Ueblichen, die Arbeiter aber huldigten dem Ideal Wiegandts, der kurzen Pfeife. Sie sprachen kaum. Aber ihre von dem blauen Rauchschwaden eingehüllten Köpfe trieben heimliche Philosophie, weshalb diese sonderbare Expedition nach dem Drosselbüschchen unternommen wurde.

Heinz wartete schon. Er klärte Zeisewitz mit kurzen Worten auf. Dessen Verwunderung war ein grenzenloses, ungläubiges Staunen. Und daneben regte sich ein leiser Neid gegen Heinz und Eveken Höppke. Wie hatte er sich den Ruhm der Entdeckung eines Kohlenlagers entgehen lassen können! Hundertmal war er schon am Drosselbüschchen vorübergeritten, stets hatte er die gelben, krüppligen Kiefern gesehen, aber nie war ihm der Gedanke gekommen, daß die schwarzen Schätze im Boden dem Wachstum hinderlich sein könnten. Nun war er nicht der Held des Tages . . .

Heinz ließ ihm zu weiteren Grübeleien nicht Zeit, sondern drängte zu einem Anfang. Das ganze Terrain des Drosselbüschchens wurde untersucht. Ueberall fand man Kohle. Bald lag sie flacher, bald mußte man metertief graben, ehe man auf die Schicht stieß. Aber nirgends setzte sie aus.

Auf die nähere Umgebung des nicht allzu großen Gehölzes erstreckte sich die Untersuchung ebenfalls. Nach den Wiesen zu schien das Kohlen lager aufzuhören, aber die auf der entgegengesetzten Seite sich weithinziehenden Felder wiesen befriedigende Resultate auf.

Heinz war überaus hoffnungsfroh, aber er vergaß doch

deutscher Ansiedler ausspricht, deren Vorbesitzer das Gut von den Vorfahren unter der Bedingung übernommen hatte, es nicht an polnische Käufer weiterzugeben. Hiervon werden vier Fünftel deutschen Besitzes und neun Zehntel aller Ländereien des Westens betroffen, wodurch gerade das ertragreichste Ackerland Polens zerschlagen wird.

Dr. Eckener über den Nordpolflug mit dem Luftschiff.

♆ **Königsberg**, 13. Juli. Im Verlauf der Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ergriff auch Dr. Eckener, von der Versammlung lebhaft begrüßt, das Wort. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm an dieser Stelle Gelegenheit geboten sei, vor der Presse seine Pläne zu entwickeln. Wenn man behaupte, daß das Luftschiff an Bedeutung gegenüber den Flugzeugen zurückgehe, so sei das durchaus nicht richtig. Trotz aller Verbesserungen komme nach seiner Ansicht das Flugzeug nur für Entfernungen bis 1500 Kilometer in Frage. Für den Verkehr über weitere Strecken sei unbedingt das Luftschiff das geeignete Fahrzeug. Dr. Eckener wandte sich dann der augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Frage der

Erforschung des Nordpols

mit Hilfe des Luftschiffes zu und führte in diesem Zusammenhang etwa folgendes aus: „**Ich bin überzeugt, daß es von außerordentlichem Wert für uns ist, den Beweis zu erbringen, daß ein Zeppelinluftschiff ein Instrument ist, mit dem wissenschaftliche Probleme gelöst werden können, die auf andere Weise nicht zu lösen sind.** Das Ergebnis der Amundsenexpedition hat gezeigt, daß bei dem heutigen Stand der Technik die Erreichung des Nordpols mit Flugzeugen zunächst unüberwindliche Gefahren in sich schließt. Amundsen selbst hat deshalb auch jetzt erwogen, sein Ziel mit Hilfe des Luftschiffes zu erreichen. Auch nach seiner Ansicht ist das

nur unter Verwendung des Luftschiffes möglich.

Dasjenige, was am unbequemsten und unter Umständen für die Luftfahrt etwas gefährlich ist, das sind nur Wetterstürze, die durch das Zusammentreffen von heißen und kalten Luftströmungen entstehen, die sogenannten Gewitterfronten. Kälteeinbrüche, Sturm, Regen, Schneebelastung sind für das Luftschiff von der heutigen Leistungsfähigkeit eine Kleinigkeit. Wetterstürze, die unter Umständen unbequem sein können, hat man aber auf dem Polgar nicht zu gewärtigen. Im Sommer herrscht durchschnittlich eine Temperatur, die sich um 0 Grad bewegt, und man kann dort etwa so gut und sicher fahren wie im Spätherbst in Deutschland, wenn die Nebel noch liegen. **Wir können jedenfalls mit Sicherheit sagen, daß das, was überhaupt bei einer Nordpolexpedition sich wissenschaftlich feststellen läßt, durch Luftschiffe erreicht werden kann.** Man kann über die Verteilung von Land und Wasser ein abschließendes Urteil gewinnen. Man kann feststellen, ob diesseits oder jenseits des Pols noch größere Landkomplexe liegen. Man kann ein Urteil über die Wassertiefe gewinnen. Man kann schließlich feststellen, ob dort ein Flachsee oder ein tiefer Ozean vorhanden ist usw. Davon ausgehend kann die Wissenschaft wichtige Schlüsse über die Meeresströmungen, über die meteorologischen Verhältnisse usw. gewinnen. Man kann über Luftelektrizität, über Erdmagnetismus, über die Erscheinung des Nordlichtes wissenschaftliche experimentelle Forschungen anstellen, und das ist ja die Aufgabe der Wissenschaft und des, ich möchte sagen, blinden Forschertums, jede Lücke auszufüllen, die in unserem Wissen noch vorhanden ist. So muß es ohne Zweifel die Wissenschaft reizen, mittels eines Luftschiffes diese Feststellungen zu machen." **Nunmehr komme es zunächst darauf an, die erforderlichen Geldmittel für den Bau eines neuen Zeppelinluftschiffes zusammenzubringen.** Dazu erbitte er die Mitwirkung der deutschen Presse.

Dr. Eckeners Nordpolflug gesichert.

♆ **Berlin**, 12. Juli. **Ein Berliner Mittagsblatt weiß davon zu berichten, daß Kapitän Roald Amundsen an Dr. Eckener die telegraphische Anfrage gerichtet habe, wann und wo er mit ihm zusammentreffen könne. Dr. Eckener hat inzwischen an Amundsen einen Brief gerichtet, in dem er nähere Mitteilungen über den Stand des Zeppelinnordpolflugplanes gemacht und Amundsen vorgeschlagen hat, innerhalb der nächsten 14 Tage in einer norddeutschen Hafenstadt sich zu treffen. Es ist anzunehmen, daß auch der Amerikaner Ellsworth an der Besprechung teilnimmt.**

Weiter wird aus derselben Quelle berichtet, daß der Bau eines Nordpolzeppelins so gut wie gesichert ist. Wie es heißt, wollen sich vor allem die deutschen Arbeiter an der Finanzierung des Luftschiffbaues beteiligen. So sollen die sozialistischen, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften planen, von jedem ihrer eingetragenen Mitglieder 30 Pf. Beitrag zu erheben. Ferner sollen auch die Arbeitgeberverbände bereit sein, einen Beitrag zu geben, und ebenso die Industrieverbände. Schließlich wollen auch die deutschen Städte und Kommunen mit einem Betrag von je 2 Pf. pro Kopf ihrer Bevölkerung zu dem Werke beitragen.

Dasselbe Blatt teilt mit, daß sich die Baukosten nach endgültigem Voranschlage auf 4,5 Millionen Mark belaufen werden, Bau und Expedition dagegen auf 7 Millionen Mark. Es heißt, daß Dr. Eckener von amerikanischer Seite und anderen ausländischen Quellen schon geldliche Unterstützung angeboten sei.

nicht zu bedenken, daß die Mächtigkeit des Lagers erst durch Bohrungen festgestellt werden mußte. Bevor diese Hauptprobe nicht ein günstiges Resultat ergab, war der Jubel verfrüht! Vielleicht erwies sich das Kohlenflöz wegen seiner geringen Mächtigkeit für einen Abbau gar nicht geeignet.

Selbstverständlich betrieb er alle Vorbereitungen für eine fachmännische Untersuchung mit beschleunigter Eile. Schon am nächsten Tage traf der telegraphisch erbetene Fachmann von einem Kohlenbergwerk in der Lausitz ein. Er machte Heinz große Hoffnungen und wies seine Kalkulationen durch die in der nächsten Woche stattfindenden Bohrungen auf ihre Richtigkeit hin nach.

Ein dankbares Gebet hob sich aus Heinzens Seele, daß die gütige Vorsehung das Schicksal, das ihn in ein düsteres, graues Land hatte hineindrängen wollen, noch in zwölfter Stunde gnädig abgewandt hatte. Ein Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins überkam ihn. Mit neuem starken Mut sah er in die Zukunft.

(Fortsetzung folgt)

Das französisch-spanische Marokkoabkommen unterzeichnet.

♆ **Paris**, 14. Juli. „Journal" äußert sich über die Unterhaltung zwischen Außenminister Briand und dem Abgeordneten Malvy wie folgt: Das erste Ergebnis des französisch-spanischen Abkommens wird die Bekanntgabe der Friedensbedingungen an Abd el Krim sein, die unverzüglich erfolgen wird: Ein spanischer Delegierter wird sich an Bord der Jacht des Reeders Echevarieta, des ständigen Vermittlers zwischen Spanien und dem Rif-Führer, nach Agadir begeben. **Die Friedensbedingungen, die als gemeinsame Vorschläge Spaniens und Frankreichs überreicht werden sollen, werden klar zum Ausdruck bringen, daß die Aktionen der beiden Länder eng miteinander verbunden sind, und daß davon keine Rede sein könne, einem der beiden Länder allein Genugtuung zu geben. Das Abkommen von Madrid sieht natürlich vor, daß für den Fall der Ablehnung der Friedensbedingungen beide Länder kraftvoll den Krieg weiterführen würden.** Doch scheint es sich nicht mit den Modalitäten, welche die militärische Zusammenarbeit beider Länder erfordere, zu befassen. Das ist jedoch bei weitem der wichtigste Punkt, der geregelt werden muß, besonders wenn man erwägt, daß die Abd el Krim zu machenden Vorschläge beträchtliche Rückwirkungen auf die Stämme haben könnten.

Das Protokoll, das sich auf eine gemeinsame Aktion zwischen Frankreich und Spanien in Marokko bezieht, ist unterzeichnet worden. Das Abkommen muß noch von den beiden Regierungen ratifiziert werden; die Arbeiten der Konferenz können nunmehr als beendigt betrachtet werden.

Offensive der Rifleute auf Fez.

London, 14. Juli. **Wie der „Times"-Korrespondent aus Tanger berichtet, greifen die Rifleute hartnäckig das Zentrum der französischen Front an, das in der Nähe der Stadt Fez liegt. Hier wird das Eingreifen eines weiteren Stammes, der bisher an den Kämpfen nicht teilgenommen hatte, berichtet. „El Sol" bringt eine durch die Militärzensur gegangene Meldung, nach der Abd el Krim die Belagerung versucht.**

Neue Fremdenverfolgungen in China.

Paris, 13. Juli. **Aus Peking wird gemeldet, daß Soldaten aus Kanton mit Gewalt in eine englische Mission in Wupingfu eindrangen und verschiedene Angehörige der Station mißhandelten. Die Missionare sind nach Swataun geflohen. Der englische Konsul in Swataun verlangt die Bestrafung der Schuldigen, offizielle Entschuldigung und Zahlung einer Entschädigung. Außerdem wird die Situation in Swataun von Tag zu Tag gefährlicher. Da in der Provinz Tscheklans die Lage immer gefährlicher und schwieriger wird, hat der Kommandant der britischen Streitkräfte des sogenannten Blauen Gewässers sämtliche Engländer der Provinz aufgefordert, so bald wie möglich, das Land zu verlassen.**

Der Berichterstatter der „Sunday-Times" berichtet **aus** Tokio: Die Lage in China erregt in der japanischen Oeffentlichkeit nach wie vor das Hauptinteresse. Nach dem allgemeinen Eindruck zu urteilen, hat Japan noch keinerlei klare Absichten über die künftige Politik. Nach Meinung einzelner Blätter würde die Einberufung einer Tarifkonferenz zwecklos sein, da China noch nicht in der Lage wäre, aus einem solchen Schritt irgendwelche Vorteile zu ziehen. Was die englische Politik im Fernen Osten anbelange, so sei man der Meinung, daß England einen Fehler gemacht habe, als es sich von Japan trennte, um sich mit Amerika zu verbünden. Man ist der Meinung, daß der Versuch Amerikas, England zuvorzukommen, indem es eine Chinakonferenz einberief, Rückschlüsse auf die Chinapolitik der Vereinigten Staaten und ihre Nichtachtung der englischen Interessen in China zuließe.

Eine internationale Chinakonferenz.

New York, 13. Juli Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Coolidge innerhalb dreier Monate eine internationale Chinakonferenz einberufen. Den Tagungsort der Konferenz soll die chinesische Regierung festsetzen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 15. Juli. (Heidelbeeren.) In unseren Wäldern reift jetzt die Heidelbeere, auch schwarze Beere genannt. Fast täglich sieht man Erwachsene und Kinder mit dieser Frucht aus den Wittgensteiner Wäldern heimkehren, obwohl der Ertrag wesentlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Heidelbeere ist wegen ihres hohen Gehalts an Fruchtsäure eine besonders bekömmliche Frucht, die sowohl in rohem Zustande wie auch gekocht in den mannigfachsten Zubereitungsarten genossen wird. Bekannt ist, daß eingemachte Heidelbeeren infolge der der Frucht innewohnenden Gärungsfähigkeit leicht zur „Explosion" neigen. Schon manche Hausfrau hat das unvorsichtige Oeffnen einer Heidelbeerflasche mit einem Paar neuer Gardinen oder mit dem Nachweißen einer Küchenzimmerdecke bezahlen müssen, wenn es auch schließlich nicht ganz so schlimm ist, wie eine alte Hausfrauenregel behauptet, nämlich daß man eine Heidelbeerflasche nur im Keller und nur mit einem Sack über dem Kopf aufmachen darf. — Getrocknete Heidelbeeren sind ein bekanntes Hausmittel bei Darmkatarrhen. Sie verfügen über einen hohen Prozentsatz Gerbsäure, der stopfend und schmerzlindernd wirkt. Mit einer dünnen Lösung von Heidelbeersaft (nur etwa rosa- bis tiefrot) kann die Hausfrau übrigens unansehnlich gewordene weiße Blusen auffärben. Man zieht den Stoff nach dem Waschen noch naß durch eine Waschschüssel voll dieser Farblösung (aus Wasser und einigen Löffeln Saft hergestellt) und läßt nach dem Auswringen trocknen. Die erzielte Färbung ist von besonders zarter und oparter Nüance, sie läßt sich durch Wiederholung des Bades beliebig vertiefen. Setzt man dem Farbwasser etwas Essig zu, so werden die Farbtöne noch reiner und klarer.

* **Laasphe** 15. Juli. Mit klingendem Spiel wurde am Montag abend der Arbeitergesangverein, der von dem Sängerfeste in Biedenkopf kam, am Bahnhof abgeholt. Hierselbst hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Das schneidige Tambourkorps des hiesigen Turnvereins hatte es sich nicht nehmen lassen, dem preisgekrönten Verein das Geleit zu geben. — Die Preise, die der Verein unter seinem tüchtigen Dirigenten Hch. Schmidt-Wallau errungen hat, bestehen aus einem Diplom (im Klossensingen), einem Landschaftsbild und einem Bowle-Gefäß.

* **Laasphe**, 15. Juli. Im Schaufenster der Uhren- und Goldwarenhandlung von W. Stähler, Königstraße hier, sind die gestifteten Preise für das diesjährige Schützenfest ausgestellt; sie dürften allgemeinem Interesse begegnen.

□ **Banfe**, 12. Juli. Unser Dorf stand heute unter dem Zeichen des Sängerfestes. Der Männergesangverein feierte sein 46. Stiftungsfest. Aus der näheren und weitern Umgegend waren die Gesangvereine aus Feudingen, Fischelbach, Laaspherhütte und Puderbach der Einladung des festgebenden Vereins gefolgt, um das Fest verschönern zu helfen. Nach Abholung der einzelnen Vereine bewegte sich gegen 2 Uhr der stattliche Zug der Sänger unter den Marschklängen der Weisenbacher Kapelle nach dem auf herrlicher Höhe gelegenen Festplatze. Hier angekommen, begrüßte der Vorsitzende des Vereins Banfe zunächst die erschienenen Vereine und die sonstigen Gäste und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Er gedachte sodann der seit dem letztem Sängerfeste in 1913 durchlebten Zeiten, der 6 gefallenen Mitglieder, der verstorbenen Miglieder, insbesondere des ersten Dirigenten und eigentlichen Begründers des Vereins Herrn Lehrer Hansmann, sowie des Mitbegründers Herrn Friedrich Göbel. Die Anwesenden entblößten zum Gedächtnis die Häupter, die Fahnen senkten sich. Hierauf widmete Redner dem Gesange seine Worte unter dem Motto: Singe, wem Gesang gegeben. Er ermahnte die Vereine, sich stets als die Pflegestätte des deutschen Liedes, guter alter Sitten und guter alter Tradition zu betrachten und an ihrem Teile zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und zur sittlichen Erstarkung unserer Jugend mitzuarbeiten. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf das geliebte deutsche Vaterland und das deutsche Lied, was begeistert aufgenommen wurde. Hierauf nahm das Fest seinen programmäßigen Verlauf. Die Vereine brachten ihre Lieder zum Vortrage und darf mit Recht gesagt werden, daß alle Vereine ihr bestes hergaben. Die Zuhörer gaben ihren Beifall reichlich zu erkennen. So verschwanden unter Gesang und Tanz die Stunden schnell dahin und ohne einen Mißton kann der Gesangverein Banfe auf ein schönes Fest zurückblicken. Zum Schluß sollen nicht unerwähnt bleiben die gut ausgeführte Musik der Kapelle Blöcher von Weisenbach, sowie auch die gute Festwirtschaft des Herrn Blecher.

"†" **Feudingen**, 15. Juli. Am nächsten Sonntag den 19. Juli begehen der hiesige Krieger-, Gesang-, Turn- und Sportverein ihr gemeinschaftliches Volksfest in althergebrachter Weise. Die Musik wird von der vorteilhaft bekannten Stahlhelmkapelle Siegen ausgeführt werden. Hoffentlich ist der Veranstaltung günstiges Wetter beschert, der Besuch dürfte alsdann ein recht reger werden.

Erndtebrück, 15. Juli. Wie aus unserem Berichte in der vorletzten Nummer hervorging, beteiligte sich der Männergesangverein „Eintracht" an dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Gesangwettstreit in Biedenkopf. Er erhielt einen 2. Ehrenpreis, einen 1. Klassenpreis und einen fein gearbeiteten Pokal. Durch einen Konkurrenzverein, der einen Chor vortrug, welcher einen halben Punkt mehr bewertet wurde, gelang es nicht, einen 1. Hauptehrenpreis zu erringen. Aber trotzdem können die Sänger mit ihrem Erfolg zufrieden sein.

Breidenstein, 15. Juli. (Fischdieb.) Montag früh wurde auf dem Bahnhof Wallau ein junger Mann aus Breidenstein festgenommen, der einen Korb voll Forellen bei sich hatte, den er ins Siegerland schaffen wollte. Er hatte den Fischfang im großen und mit verwerflichen Mitteln betrieben, denn am Sonntag vormittag sah man in der Perf noch eine große Anzahl toter Forellen. Hierdurch kam man auch dem Täter auf die Spur.

Turnen * Spiel * Sport.

Erndtebrück, 15. Juli. Auch in diesem Jahr finden wie alljährlich auf dem Gillerberg bei Lützel die Reichsjugendwettkämpfe des 1. Bezirks vom Siegerland-Gau statt. Das Zeichen des Sieges, ein Jugendbanner, wurde in den letzten drei Jahren von der Jugendmannschaft des Erndtebrücker Turnvereins errungen. Hoffen wir, daß die jugendlichen Turner auch in diesem Jahre als Sieger heimkehren. Außer den Jugendwettkämpfen finden am kommenden Sonntag auf dem Giller auch noch Mannschaftswettkämpfe statt. Auch der hiesige Turnverein wird sich daran beteiligen. Die aufgestellte Mannschaft besteht aus den Herren: G. Bald, O. Winter, E. Kahl und P. Friedrich. „Gut Heil"!

Vermischtes.

— **Hindenburg als Taufpate.** Dem Bergmann Karl Krasla in Buer wurde der neunte Sohn geboren. Der Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Ehrenpatenschaft und überwies dem Vater ein namhaftes Geldgeschenk.

— **Solingen**, 14. Juli. Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Zahl der bisher in das Krankenhaus eingelieferten Personen ist auf 61 gestiegen. Vier Erkrankte sind gestorben, andere liegen schwer krank darnieder. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Erkrankungen zum größten Teil auf den Genuß verseuchter Milch aus einem Milchgeschäft zurückzuführen sind. In dem Geschäft waren drei Personen an Typhus erkrankt, was den Behörden nicht zur Kenntnis gebracht worden war. Gegen das Geschäft ist die polizeiliche Schließung verfügt worden.

** **Weitere Grubenstillegungen.** Der Belegschaft von Schacht I und II der Zeche Rhein-Elbe ist mitgeteilt worden, daß am 1. August diese Gruben, die zur Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gehören, stillgelegt werden. Betroffen werden 1728 Arbeiter und 80 Beamte. Weiter teilt der Konzern mit, daß zum 1. August noch weitere Einschränkungen vorgenommen werden müßten.

♆ **Kassel**, 14. Juli. Nachdem Oberbürgermeister Scheidemann sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, hat die Stadtverordnetenversammlung, wie nach den erfolgreichen Verhandlungen mit Bestimmtheit angenommen werden kann, den Regierungsvizepräsidenten Stadler zum Oberbürgermeister und den Regierungsrat Lahmeyer zum Bürgermeister gewählt. Stadler entstammt einer süddeutschen Beamtenfamilie und ist im Elsaß geboren. Er war Polizeidirektor in Metz. Nach der Besetzung Elsaß-Lothringens durch die Franzosen wurde er aus den Reichslanden ausgewiesen und übernahm im November 1918 die Organisation zur Betreuung der vertriebenen Elsässer. 1923 wurde er als Regierungsvizepräsident zur Regierung in Kassel versetzt. Stadler, der im 46. Lebensjahre steht, ist verheiratet mit der ältesten Tochter des Reichsgerichtsrats a. D. Dr. Lahusen in Bremen.

♂ **Großes Schadenfeuer bei Kassel.** In Grifte bei Kassel brach aus bisher unbekannter Ursache in der Mühle des Guts- und Ziegeleibesitzers Sinning Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In kurzer Zeit standen die Mühlengebäude in hellen Flammen. Das Feuer drohte auch auf das benachbarte Wohnhaus und die Stallungen überzugreifen. Die Feuerwehren der Nachbargemeinden im Verein mit der Kasseler Berufsfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, Wohnhaus und Stallung zu retten, was ihr nach über zweistündiger harter Arbeit gelang. Der entstandene Brandschaden ist bedeutend. Mehl- und Oelmühle liegen in Schutt und Asche. Das Wöhnhaus weist leichte Beschädigungen auf, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

* **Ein Explosionsunglück** ereignete sich nachts in dem elektrischen Schmelzwerk bei Domnarvet (Schweden). Vier Arbeiter wurden getötet. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

☼ **Die neue Hitzewelle**, die besonders im Staate New York Temperaturen von 91 und 92 Grad Fahrenheit erreichte, hat Hunderttausende zur Flucht in die Badeorte veranlaßt. Die Hitze hat gestern wieder zwei Todesopfer gefordert.

♂ **Massensterben von Edelfischen.** Ein Massensterben hat den gesamten Fischbestand des Röthenflusses zwischen Oslau und Mönchröden vernichtet. Tausende von toten Fischen, und zwar vorwiegend Edelfische, bedecken die Oberfläche des Flusses.

Eine evangelisch-lutherische Konferenz in Oslo.

* **Oslo**, 14. Juli. Vom 2. bis zum 5. September wird in Oslo eine evangelisch-lutherische Konferenz stattfinden. Sie ist die bedeutendste evangelisch-lutherische Konferenz seit dem Jahre 1860. Der Vorsitzende der Konferenz ist der bekannte sächsische Landesbischof Dr. Ihmels. Zu diesem Zusammentreffen hat sowohl der norwegische Staat wie auch die Kommune ihr Beisein zugesagt. Der Osloer Bischof, der Domprobst, die theologischen Professoren der Universität werden sich einstellen. Ungefähr 300 Teilnehmer werden an dieser Konferenz teilnehmen.

Ein neuer Attentatsplan gegen König Alfons von Spanien.

* **Paris**, 14. Juli. Wie der „Matin" erfährt, soll ein neues Attentat gegen den König Alfons von Spanien entdeckt worden sein. Nach einer sofortigen Untersuchung sei es der Polizei gelungen, zwei Kommunisten zu verhaften, die mit dem Attentat in Verbindung stehen sollen.

Angerstein zum Tode verurteilt.

§ Der Angersteinprozeß eröffnete am Montag die Verhandlung mit dem Plädoyer des Oberstaatsanwalts Dr. Backmeister. Nach einer kurzen Uebersicht über die Vorgänge kam der Oberstaatsanwalt auf die Unterschlagungen zu sprechen, für deren Gesamthöhe er die Summe von 14 892,70 Mark feststellte. Die Behauptungen Angersteins zur Rechtfertigung dieser Unterschlagungen läßt der Oberstaatsanwalt nicht gelten. Vor allem weist er darauf hin, daß Angerstein die Namen derjenigen, an die er Bestechungsgelder und Erpressungssummen ausgezahlt habe, bis heute nicht genannt habe. Angerstein habe über seine Verhältnisse gelebt und sei nicht imstande gewesen, aus eigenen Mitteln die veruntreuten Gelder zu ersetzen. Trotzdem zieht der Oberstaatsanwalt die Klage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zurück, da sich wegen Verbrennung der Bücher die genaue Höhe der Summe nicht feststellen lasse.

Staatsanwalt Hoffmann gab in seinem Plädoyer eine Uebersicht über die Ereignisse in dem Hause in Haiger vom 2. Dezember. Er weist darauf hin, daß es bisher noch niemals vorgekommen sei, daß ein einzelstehendes Haus von einer Räuberbande überfallen und alle hingemordet worden seien. Deshalb sei es wie eine Erleichterung durch die Welt gegangen, als sich am 3. Dezember herausstellte, daß Angerstein selbst der Täter sei. Wenn auch in der großen Masse des Volkes die Meinung herrscht, daß ein Mensch wie Angerstein die Welt möglichst schnell verlassen müsse, so sei es doch die Pflicht der Richter, dem Täter nachzuweisen, daß er das Verbrechen begangen habe. Dieser Beweis sei erbracht und die Richter belasten ihr Gewissen nicht damit, wenn sie auf Tod erkennen. Es ist nachgewiesen, daß Angerstein acht Menschen getötet und daß diese Tötung mit Ueberlegung geschehen sei. **Der Staatsanwalt forderte daraufhin die Todesstrafe für Angerstein.**



Fritz Angerstein.

Limburg, 13. Juli. Um 7 Uhr verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Roth, im Angerstein-Prozeß folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Mordes in 8 Fällen achtmal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwerkzeuge, Hirschfänger und Beil, werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit er verurteilt worden ist. Vorher wurde als Gerichtsbeschluß bekanntgegeben, daß das Verfahren in den übrigen Fällen vorläufig eingestellt wird.

Der Angeklagte nahm das Urteil stehend, den Blick zu Boden gesenkt, aber vollkommen gefaßt, entgegen. Er erklärte, daß er das Urteil annehme und auf Revision verzichte. Seine Taten könnten nur durch Blut gesühnt werden.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist die ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.

Ata putzt und scheuert alles!

Freitag den 17. Juli, vorm. 8 Uhr

Stutenkörung

in Berleburg (Deckstation).

Landw. Kreisverein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere dem Herrn Superintendenten Adams für seine trostreichen Worte, sowie dem Männer-Gesangverein Niederlaasphe für seinen letzten Sängergruß spreche ich hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Niederlaasphe, den 14. Juli 1925.

Frau Anna Schäfer Wwe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank.

Siegen, Wittgenstein, den 14. Juli 1925.

Familie Böhle

„ Konrad.

Saison-Ausverkauf in Schuhwaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mädchen- und Kinderstiefel,
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe schwarz u. braun,
Damen-Schnürstiefel, schwarz und braun,
Herrenstiefel u. Arbeitsschuhe,
Pantoffeln, Sandalen u. Turnschuhe.

Darunter Posten zu ganz besonders billigen Preisen.

Ferner:

Rucksäcke, Hosenträger, Fußbälle und sonstige Sportartikel; Schuhmacher-Bedarfsartikel, ebenfalls zu ermäßigten Preisen.

Friedrich Schäfer,

Laasphe, Königstr. 42.

Volksfest Feudingen

am Sonntag den 19. Juli

veranstaltet vom

Krieger-, Gesang-, Turn- u. Sport-Verein.

Vormittags 11.15—12 Uhr: Konzert am Lokal des Gasthofs Wilh. Müller.

1.15 Uhr: **Festzug** ab Gasthof W. Dörr durch den Ort zum Festplatz in dem Ilsetal. Daselbst **Konzert, Gesang** und **turnerische Darbietungen, Tanz.**

Zur Musikleistung ist die bewährte **Stahlhelmkapelle Siegen** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Willy **Witt** verpflichtet.

Es ladet freundl. ein **Der Festausschuß.**

Die Festwirtschaft ist Herrn **Fr. Linde, Kühler Grund,** übertragen, welcher für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

Kreis-Kriegerverband Wittgenstein.

Die **Verpachtung der Festwirtschaften** zum **Verbandsfest** findet am **20. Juli 1925,** nachm. 3 Uhr auf **Leimstruth** statt.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Festausschuß.

Für das Kriegerverbandsfest

bestellen Sie sich jetzt schon eine **Militärmütze;** besondere Wünsche hinsichtlich Form und Farbe können noch berücksichtigt werden.

Anfertigung von **Ordensschnallen.**

Ludwig Schröder, Inh. **H. Sümmerer,**
Laasphe.

Oeffentliche Steuermahnung.

Wir erinnern dringend an die Zahlung der rückständigen **Grundvermögens- und Gemeindesteuern** aus dem **Rechnungsjahre 1924** (d. i. v. 1. 4. 24. bis 31. 3. 25).

Vom 1. August cr. ab erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Laasphe, den 11. 7. 1925.

Amtskasse Banfe. Schuppert.

Frühkartoffeln,

Kaiserkrone und Böhms allerfrüheste Gelbe, Ia. Wetterauer Ware, versendet per Zentner Mk. 6.— inkl. Sack ab Station Echzell unter Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell (Wetterau).
Tel. Nr. 21 Amt Reichelsheim in der Wetterau.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Emil Schröder, Erndtebrück

Warum

schwören so viele Hausfrauen auf

AGUMA?

Weil er mit seinem köstlichen Aroma, das sich schon nach dem Mahlen zeigt und seiner großen Ergiebigkeit wegen jede Hausfrau entzücken muß!

AGUMA

der neue Gersten-Kaffee

Deutsches Reichspatent 337168

ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Teilhaber gesucht

für einen in **Laasphe** neu zu errichtenden

Vertrieb von Wein, Spirituosen, Selterswasser und Limonade.

Bevorzugt werden Herren, welche ihr Chauffeur-Examen gemacht haben oder noch machen wollen.

Schriftl. Offerten unter **F. Nr. 1230** an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Leistungsfähige
Installationsabteilung
zur Herstellung von
Licht- und Kraftanlagen
unter Verwendung nur
erstklassigen Materials.

Beratung durch Sachverständige
und
Aufstellung von Kostenanschlägen
frei und unverbindlich.

Installationsbüros verbunden mit Verkaufslager werden unterhalten in:
Berleburg,
Laasphe
Feudingen
und
Erndtebrück.

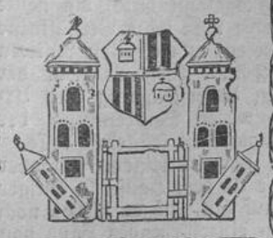
Wer nicht inseriert,
gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit

Samstag den 18. d. Mts. ist der letzte Tag meines Sommer-Ausverkaufs

Fritz Vomhof, Erndtebrück.



Laaspher Schützenverein



Unser diesjähriges

Schützenfest

soll am

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juli 1925

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Festfolge:

Sonnabend den 18. Juli

abends 7½ Uhr: Antreten und Aufschreiben der Zugteilnehmer vor der Wohnung des Obersten Fischer. Anschließend **großer Zapfenstreich** mit nachfolgendem **Festkommers** (Streichmusik) im Westfälischen Hof. Konzertprogramme sind an der Kasse zu haben.

Sonntag den 19. Juli

Reveille und Choräle.

Nachm. 2 Uhr: Antreten am Sammelplatz (Restauration zum Schloßberg.) **Festzug** durch die Stadt zum Schützenplatz. Daselbst: **Konzert, Kinderbelustigung und Tanz.**

Montag den 20. Juli

vorm. 5 Uhr: Wecken.

„ 6 Uhr: Antreten und Aufschreiben der Zugteilnehmer am Sammelplatz. Abmarsch zum Schützenplatz 6½ Uhr vorm. Daselbst: **Vogel- und Preisschießen.**

Nachm. 2½ Uhr: Antreten am Sammelplatz. Zug zum Schützenplatz. Daselbst: **Tanz.**

Diejenigen Mitglieder, welche sich am Festzug Montag den 20. ds. Mts. morgens nicht beteiligen, verlieren ihr Schußrecht. Ein Schußrecht auf einen der gestifteten Preise haben nur diejenigen Mitglieder, welche sich an dem am 18. ds. Mts. abends **und** am 20. ds. Mts. früh stattfindenden Festzug von Anfang bis Schluß beteiligen. Diejenigen Mitglieder, welche am Schießen teilnehmen wollen, müssen ihren Beitrag restlos gezahlt haben, **widrigenfalls sie vom Schießen ausgeschlossen werden.** Ein jedes Mitglied hat nur das Recht, sich einen Preis zu erringen. Eine Ausnahme hiervon macht der Schuß auf den letzten Rest des Vogels (Königsschuß).

Das Schießen mit 3 Visieren und Stahl-Mantel-Geschossen ist verboten.

Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen, und sowohl an der Kasse, wie beim Rendanten und Vereinsboten zu haben.

Die Eltern werden ersucht, die Kinder während des Schießens vom Festplatz fernzuhalten.

Das Feilhalten von Obst, Backwaren usw. auch außerhalb des Platzes ist nicht gestattet.

Diejenigen jungen Leute, welche in diesem Jahre 18 Jahre alt werden und dem Verein beitreten wollen, werden ersucht, sich bis zum 19. ds. Mts. bei dem Oberst zu melden, andernfalls sie als Nichtmitglieder betrachtet werden.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder:

Zum Zapfenstreichkonzert:	Herren u. Damen	je	1,25 Mk.
„ Vogelschießen:	„ u. „	je	0,80 „
Zu den Festnachmittagen:	„ 1,65 Mk., Damen		0,80 „
	Tanzkarten:		0,30 „

Alte Leute über 60 Jahre und junge Leute unter 18 Jahren bezahlen zu jeder Veranstaltung 0,50 Mk. — Die Preise verstehen sich ausschl. Steuer.

Mitglieder und deren Damen (Frau und Töchter) haben zu allen Veranstaltungen freien Eintritt.

Um festliche Ausschmückung der Stadt durch Beflaggung wird die geehrte Bürgerschaft freundlich gebeten.

Der Vorstand.

Während meines Saison-Verkaufs,

der nur noch bis zum 21. ds Mts. dauert,

Extra billiges Strumpf-Angebot.

Baumwoll. Damen-Strümpfe	Paar	90,	65,	45,	**38 ₰**
Macco- „ „	„		1.90,	1.50,	**1.20**
Seidenflor- „ „	„	2.50,	1.80,	160,	**1.10**
Kunstseide- „ „	„		3.60,	3.20,	**2.60**
Trameka-Seide- „ „	„			4.90,	**4.30**
Kaschmir-Wolle- „ „	„		3.80,	2.90,	**2.20**

Herren-Socken, Kinder-Strümpfe und Söckchen billigst.

Ludwig Dresler, Laasphe.



Fürs Schützenfest!

flotte grüne Filzhüte,

verschiedene Farben, Formen und Preislagen,

Hutfedern, Hutbärte.

Ludwig Schröder, Laasphe.

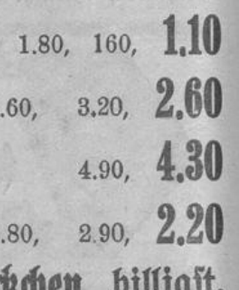
Schießabteilung

des

Laaspher Schützenvereins.

Zwecks **Einschießung** der Gewehre zum **Vogelschießen** sind die Schießstände der Schießabteilung am **Mittwoch und Donnerstag** dieser Woche von nachmittags **5 Uhr** ab geöffnet.

Der Schützenmeister.



Höchste Vollendung.

„Linn"-Konservengläser

nahtlos, mundgeblasen

Endleistung

von Technik und Wissenschaft

„Es gibt nichts Besseres"

Alleinverkauf:

Carl Manneschmidt

Laasphe.

Ferner empfehle:

Einkochapparate,

schwere Ware hochglanzverzinkt mit Quecksilberthermometer und 1a Federn.

Infolge großen Abschlusses niedrigste Preise.

Nicht alle

Sterilisier-Einrichtungen sind
WECKapparate, WECKgläser
WECKringe

sondern nur

die durch die ges. geschützte
WECK-Marke
als vorzüglich gekennzeichneten
Sterilisiereinrichtungen der

Firma **WECK** Öflingen

Kaufen Sie besonders **vorteilhaft** bei:

Adolf Weber,

Laasphe, Königstr. 38.

Hausfrauen denkt daran.

Wohnküchen

naturalisiert — gestrichen

Schlafzimmer

Eiche — Nußbaum — Tanne

sowie alle übrigen Möbel

finden Sie in **reicher Auswahl** in nur **guter Qualität** auf lange Teilzahlung bei

Hausrat Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahngebiet G. m. b. H.

Gießen, Lindenplatz 1.

Wetzlar, Römischer Kaiser.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagefl. mit fester Einfass. a. Stachelkante. Kompl. Drahtzäune mit Pfosten Türen, Frontgitter, Absperrgitt., Durchwurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren billigst. Katalog frei.

Kottmann & Co., Siegen 50.

Ia. Frühkartoffeln

der Zentner Mk. 7.— einschl. Sack versendet geg. Nachnahme

Alwin Jäger,
Biedenkopf, Telefon 148.

Bei größerer Abnahme entsprechende Ermäßigung.



Halte **Särge** stets auf Lager.

Leonh. Hartnack,
Laasphe, Mühlenstr. 15.

Magerkohlen-Nuß 2 und Briketts

hat laufend ab Lager abzugeben

Karl Buschhaus, Laasphe.